

De Melki Cheiser

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gschpass

De Melki Cheiser

Der Melki. gib. 1833, † 1908, isch ä Schtädtler, ä Schlosser-Mechaniker und derzuo ä Gschpaßvogel gsi. Är hed vil i üser Nochberschaft innä gschaffet und hie und do hedmerä n'öppä gsehi, mitemä n'Ambräsch ufem Puggel, woner gmacht oder gflickt gha hed, schtolz, schier we dä Wilhalm Täll dur üsi Dourfgassä schlirpä. Sini Gschpäß sind hüt no Allgimeinguot. Damit's schließli aber nid undergöhd, wemmer's bi der Glägeheit au no fescht-naglä.

De Melki sig ämool mit siner Frau uf Einsidlä go wool-fahrä. Si sigid z'Fuoß über Sant Jouscht, wo du no ä Waldbruoder ghuuset hed. Wo's du ä chli gäch duruuf gangä sig, heig d'Frau nümme n'ä so rächt mögä noo. Der Melki sig du afig ä chli vorus glaufä und heig zum Waldbruoder gseid, är sell lüütä, s'Chrüz chäm glii undenufä. Är hed demit de Woolfahrtszug gmeint. Der Waldbruoder heig z'e-irscht ä chli gschtutzt und der Sach nid rächt truet, är sig du aber gliich go lüütä. Underdessä sig de n'aber im Melki si Frau azgwagglä chou und du sig är im Waldbruoder go säägä, är sell jetz höürä lüütä, s'Chrüz sig jetz do.

*

De Melki hed im Dourf obä gwohnt. Du sig ämool dä Dokter Imbach bim Huus verbii und der Melki heig grad obenusä gluogt. Du heb der Imbach zuonem ufä grüöft: «Sou, we goht's Herr Cheiser?» De heig du gseid, är sig sowiit zwääg, aber d'Frau gfallem naimis nümme rächt. Du sig der Dokter grad inä und heig wellä go luogä, was de der Frau fähli. Woner inä chäm, heig si i der Chuchi innä gwöschet. Der Imbach heig du mitem Melki wellä brummlä. Der sägi aber ganz see-iläruohig: «I ha jo nid gseid, d'Frau sig chrank, i ha jo nur gseid, si gfallmer nümme».

*

Einisch sig der Melki im Züribiet änä gsi. Det heigitsä n'usglachet wäg dä Zugerchappä. Du sägi är zuenenä: «Jo, s'isch wohr, mer hend Chappä, üs passid's guot, aber üch giengids nid über d'Ouhrä n'abä».

*

Einisch heig de Melki im Ochsä n'undä gschaffet. Wo's du ä so gägdä nünä gangä sig, heiger afig Hunger gha. Aber s'heig niemer dergliä to, ihm öppis z'bringä. Är heig grad i der Nöüchi vomenä Pfeischer ghandiert und das sig offä gsi. Du heig är allport zum Pfeischer us grüöft: «Nei, no niid». Du sig der

Ochsawirt cho wunderä, was er au heig. Der Melki sägi du zuonem, d'Lüüt frogid ihn eister, über scho Znüni gha heig. Der Ochsawirt hed du de Pfäffer gschmöckt und der Melki heig Broud und Moscht überchou. Är hät aber au gärn Chääs gha, hed aber nid trut z'sägä. Du heig är ä Mockä Broud abghauä und de wider abenand gschnittä. Eis Schtuck heiger rächts und das ander lings ufä Tisch gleid und de einisch vo dem und de wider vo disem gnoo. Der Ochsawirt hed's du wider gwunderet, worum är das äsou machi. Der Melki sägi du zuonem, das eint sig Broud und der ander Mockä Chääs. Im Ochsawirt hedmer notürli nid müössä mitem Holzschlegel düütä und der Melki sig du ämel zu sim Chääs chou.

*

En Anderä häd de Melki z'Walchwil obä n'im Schtärnä gleischtet. Är heig det öppis müössä go chlämperä. Nochhär sig-er i d'Wirtschaft inä und det heig är der Obergädler, vo Pruof Beck und Hauptmä n'atoffä. De sägi du zum Melki: «Cheiser, bringid einisch ä rächtä Luug». Der Melki sig aber gschwind bschlagä gsi und heig im Obergädler uf d'Achslä klopfet und gseid: «Du bisch jetz scho no ä donnders bravä Ma». Do hättmer au chönnä sägä, chauscht einä butzä.

*

Einischt hed im Melki si Frau wellä go Ichaüf machä. Si hed du zu dem Zwäck vonem Gäld ghaüschä. Als Antwourt sägi är du zuonerä: «Du weisch scho wo n'ischt, wenn ischt».

*

De Melki hed alig au z'Schteihusä n'änä gschaffet. Drum hed är gfundä, är müöß a der Chilbi doch ä chli de Chundä noo. Si Frau heig trotz Abrootä mit's Tüüfelsgwalt au wellä mitem. Am Obig sigids de z'Schteihusä uf de Zug. D'Frau sig afig bim Bahnwagä durs's Schtäägli uf und heig dobä n'uf ihn gwartet. De Melki aber, wo ä chli glaadä gha heig, heig kei Aschtaltä troffä izschiigä und sig ä chli schwärfellig vorem Wagä zuo gschtandä. Du rüöfi de Kundiktöür: «Se-i Cheiser, schtiigid afig einisch i mit üem Aff». Du chehr si de Melki gäg siner Frau und sägi: «i haders jo gseid, de sellisch nid mitchou».

*

M. Sp.



Zuger Rathaus